Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 27

Illustration: "Wir sind bereit, Bernie! Ich hole jetzt die Aktionäre herein!"
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fragen an Radio Seldwyla

Frage: Hört man angesichts der ungeheuren Summen von Fluchtgeldern, die ständig aus dem Ausland zu uns strömen, eigentlich nie den bekannten Satz: «Das Boot ist voll»?

Antwort: Warum auch? Es kann, im Gegenteil, nie voll genug sein.

Frage: Ich möchte meine Sommerferien liebend gerne irgendwo am Mittelmeer verbringen, fürchte mich jedoch ein wenig vor Flöhen und Wanzen in den Hotels. Was raten Sie mir?

Antwort: Kein Grund zur Aufregung. Was vor allem die von Ihnen beanstandeten Wanzen betrifft, so können wir Ihnen versichern, daß die Tierchen die Angewohnheit haben, erst nachts aus ihren Verstecken hervorzukriechen. Schlafen Sie also tagsüber, da ist es dort unten ohnehin zu heiß draußen.

Frage: Was hat der deutsche Oppositionsführer Rainer Barzel denn genau gemeint, als er seinerzeit, unmittelbar vor der Abstimmung über die Ostverträge, immer wieder sagte: «Ich gucke nicht mehr durch»?

Antwort: Wie man inzwischen weiß, wollte er damit ganz einfach zu verstehen geben, daß er Franz Josef Strauß noch nicht völlig durchschaut habe.

Frage: Ist es wahr, daß bei den abendlichen Fernsehsendungen der «Antenne» immer die Feuerwehr bereitstehen muß?

Antwort: Im Prinzip ja. Es werden ja dabei auch stets soviele brennende Probleme behandelt.

Diffusor Fadinger

Aus der Heuchlerkommode

Sie wissen nicht, was eine Heuchlerkommode ist? Ein Harmonium nannte man so, noch ehe es kleine Hammondorgeln für ganz kleine Kirchlein gab. Ein boshafter Ausdruck, gewiß! Oft war er zutreffend.

Was eine Kommode ist, das wissen Sie aber alle?

Was findet nicht alles Platz in den tiefen, breiten, großen Schubladen! Sogar ... Heucheleien aller Gattung.

Ehe der Zweite Weltkrieg ausbrach, galt für Festredner eine solide Faustregel, die heute wohl so ziemlich abgewirtschaftet hat. Man pflegte jede Festrede ganz kurz folgendermaßen zusammenzufassen: «Herr, Gott, Vaterland! Jungfrau, Mönch und Eiger und die Lieben zu Hause. Amen!»

Heute geht es noch leichter und noch kürzer. Und man zieht es ebenfalls nach Bedarf aus der Heuchlerkommode des dritten Drittels unseres 20. Jahrhunderts hervor. Keine Ansprache, wo sie auch in welchem Zusammenhang und vor welchem Publikum auch immer gehalten werde, keine Rede, keine Festrede, die nicht auf zwei soliden Säulen ruht: «Umweltverschmutzung, Entwicklungshilfe!»

Wie mag wohl das Festrednerrezept in zehn oder zwanzig Jahren heißen? *Fridolin*

Was ist das?

(siehe Seite 33)

Die richtige Lösung bei allen Rätseln lautet: das sind Kunstwerke, die ich an der Internationalen Kunstmesse Art 3'72 in Basel sah. *Hanns U. Christen*

«Und neuerdings verlangt sie von mir, daß ich beim Nebi-Rätsel die Intelligenz-Urkunde erringe!»

«Wir sind bereit, Bernie! Ich hole jetzt die Aktionäre herein!»

«Heute gibt's Ueberstunden! Heute kommen ein paar notorische Lügner – Erstaugust-Redner aus der Schweiz!»

Die Sportglosse

Jetzt strampeln sie wieder

Sicher sind Ihnen diese Mannen auch schon begegnet. Sie sitzen, etwas wackelig und schief, auf Rennrädern, auf die ihre massigen Körper eigentlich gar nicht passen. Sie tragen Köpfe in Schweizer Farben, von der Hitze rote Gesichter und weiße Haare. Sie stekken in Trainingsanzügen, meist in blauen, und würden sie die Hosenbeine hochkrempeln, so wären die Beine darunter dürr, camembertweiß und von trainingsanzugblauen Krampfadern durchzogen. Aber sie krempeln die Beinkleider nicht hoch. Sie krümmen ihre Rücken über die krummen Lenker und treten keuchend ihrem Ziel entgegen. Wie heißt das Ziel? Paßhöhe? Nachbardorf? Zuhause? Wer weiß es. Sicher sind nur die allerletzten Ziele. Harte Bauchmuskeln. Schlanke Silhouetten. Federgewicht. Seltsamerweise ist es noch keinem «Kreativen» eingefallen, diese urechten Sportler in rollende Plakatwände zu verwandeln. Sie werben in ihrem einsamen Kampf gegen die Bequemlichkeit nur für eines. Für den Sport.

Ist es daneben nicht komisch, daß man heute jene Radfahrer, die aus ihrem Sport einen Beruf machten, um und um mit Werbung für Ware behängt, die weder mit dem Radfahren noch mit einem anderen Sport etwas zu tun hat? Ist es nicht eigenartig, daß man diese lebenden Plakatsäulen, damit sie als Media ja ihren Wert behalten, geradezu an ihr beim Publikum nach wie vor erstaunlich gut erhaltenes Sportler-Image und an ein etwas heftigeres Pedaltreten erinnern muß – wie zum Beispiel während der großen Alpen-Etappe der Tour de Suisse 1972?

Soviel ist sicher: Für den Radsport und für Fahrräder sind professionelle Radfahrer offenbar kaum mehr zu gebrauchen. Hätte ich eine Fahrradfabrik – ich würde für meine Räder mit den eingangs erwähnten, etwas wackeligen, etwas schiefen, unfachmännischen, im zweiten Alter befindlichen Mannen werben. Nicht, indem ich sie mit Werbung beklebte. Sondern indem ich auf ihr gutes Beispiel hinwiese. *Captain*